



PERSPEKTIVEN SCHAFFEN, POTENTIALE NUTZEN

Langzeitarbeitslosigkeit in der Metropole Ruhr

Arbeitsmarkt nach
Jahren des Auf-
schwungs unter Druck

DER ARBEITS- GESELLSCHAFT GEHT (ZEIT- WEISE) DIE ARBEIT AUS

ZWEI JAHRE NACH DEM ERSTEN
LOCKDOWN HAT DIE KRISE AM AR-
BEITSMARKT TROTZ ALLER ERFOLG-
REICHEN STABILISIERUNGSMASSNAH-
MEN INSBESONDERE IM RUHRGEBIET
SPUREN HINTERLASSEN.

„Arbeit ist das halbe Leben“ – sagt der Volksmund und verdeutlicht sprichwörtlich die zentrale Bedeutung von Erwerbstätigkeit in unserer Gesellschaft. Dabei spielt neben der reinen Existenzsicherung auch die Funktion der Integration in die Gesellschaft und in zunehmendem Maße die ganz individuelle Möglichkeit der Selbstverwirklichung eine zentrale Rolle. Insbesondere die Menschen im Ruhrgebiet haben sich lange Zeit über – meist harte, körperliche – Arbeit definiert und 150 Jahre Montanindustrie haben ihre Spuren hinterlassen; in der Landschaft, in der Wirtschaft und in den Köpfen der Menschen.

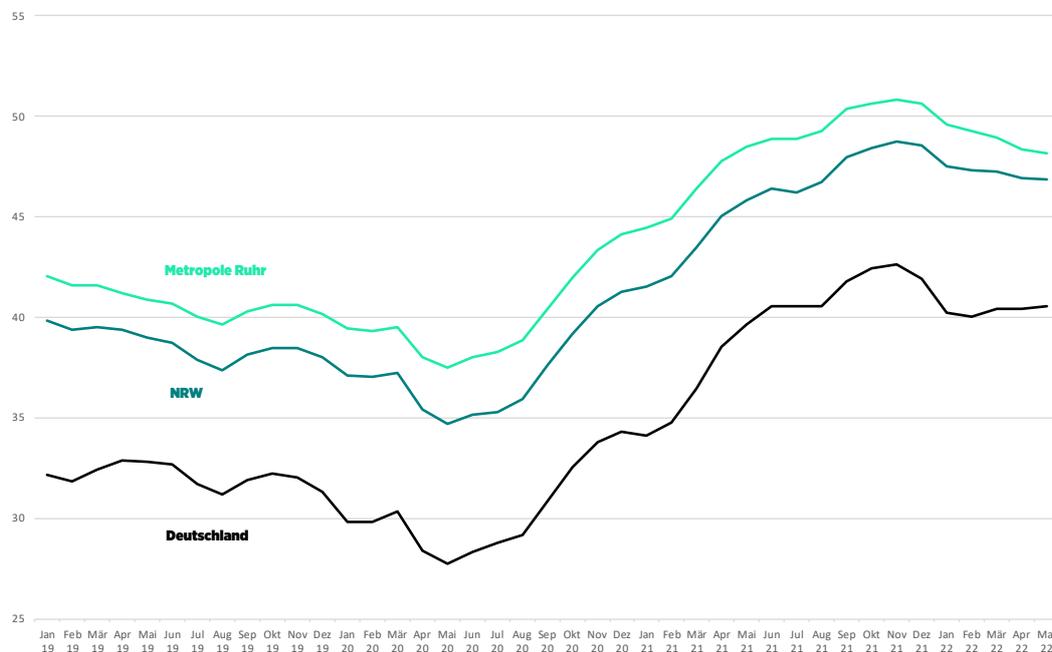
Strukturwandel und andauernde Transformation bestimmen jedoch schon seit Längerem die Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen in der Metropole Ruhr. Insbesondere die Langzeitarbeitslosigkeit ist ein Erbe der großen Umbrüche im industriellen Sektor. Dabei konnte – trotz wirtschaftlichem Aufschwung und Rekordzahlen im Bereich der

sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung – der hohe Sockel an Langzeitarbeitslosen nicht im selben Maße abgebaut werden wie die Zahl der Arbeitslosen insgesamt¹. Die sozialen und ökonomischen Herausforderungen sind zwischen Xanten und Hamm folglich ohnehin größer als andernorts, die Corona-Pandemie wirkte zudem als Katalysator für die bestehenden Problemlagen.

So kam es während der Corona-Pandemie zu einem starken Zuwachs an Langzeitarbeitslosen. Zwar kann seit dem dritten Quartal 2020 eine Entspannung auf dem Arbeitsmarkt festgestellt werden, der Anteil der Langzeitarbeitslosen unter allen Arbeitslosen verharnt unterdessen weiter auf hohem Niveau. Im Mai 2022 lag der Anteil bei 48,2 Prozent (s. Abb. 1). Das entspricht einem Anstieg von 8,7 Prozentpunkten gegenüber dem Vorkrisenniveau (März 2020).

¹ vgl. RVR-Positionspapier zur Neuausrichtung der Arbeitsmarktförderung für Langzeitarbeitslose, S. 2-3

Abb. 1: Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen seit 2019 im Vergleich, in Prozent



Grafik: Regionalverband Ruhr – Regionalstatistik – auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

Auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit (BA) werten wir in diesem Kurzbericht die zentralen Entwicklungen der Langzeitarbeitslosigkeit im Ruhrgebiet aus und werfen einen Blick auf die daraus entstehenden Herausforderungen für die Kommunen und die betroffenen Menschen.

Als weitere Grundlage diente eine im Februar 2022 veröffentlichte Auswertung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), die einen guten Überblick über die Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit während der Corona-Pandemie in Deutschland ermöglicht.²

² Räder, E./Berkhoff, Pia/Künkler, M./Hall, S. (2022): Verfestigung der Langzeitarbeitslosigkeit

ENTWICKLUNG DER LANGZEIT- ARBEITSLOSIG- KEIT BEREITET SORGEN

Die Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit ist seit geraumer Zeit im Fokus arbeitsmarktpolitischer Debatten und resultierte schließlich im Teilhabechancengesetz, welches seit 1. Januar 2019 in Kraft ist und die bessere Qualifizierung, Vermittlung und Reintegration von Langzeitarbeitslosen als Ziel formuliert. Tatsächlich ist vor Ausbruch der Corona-Pandemie ein positiver Trend beim Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit erkennbar (s. Abb. 2). Von Januar 2019 bis zum Beginn der Krise im März 2020 konnte die Zahl der Langzeitarbeitslosen im Ruhrgebiet immerhin um knapp 8.700 auf 93.268 abgebaut werden, was einem Rückgang von rund 8

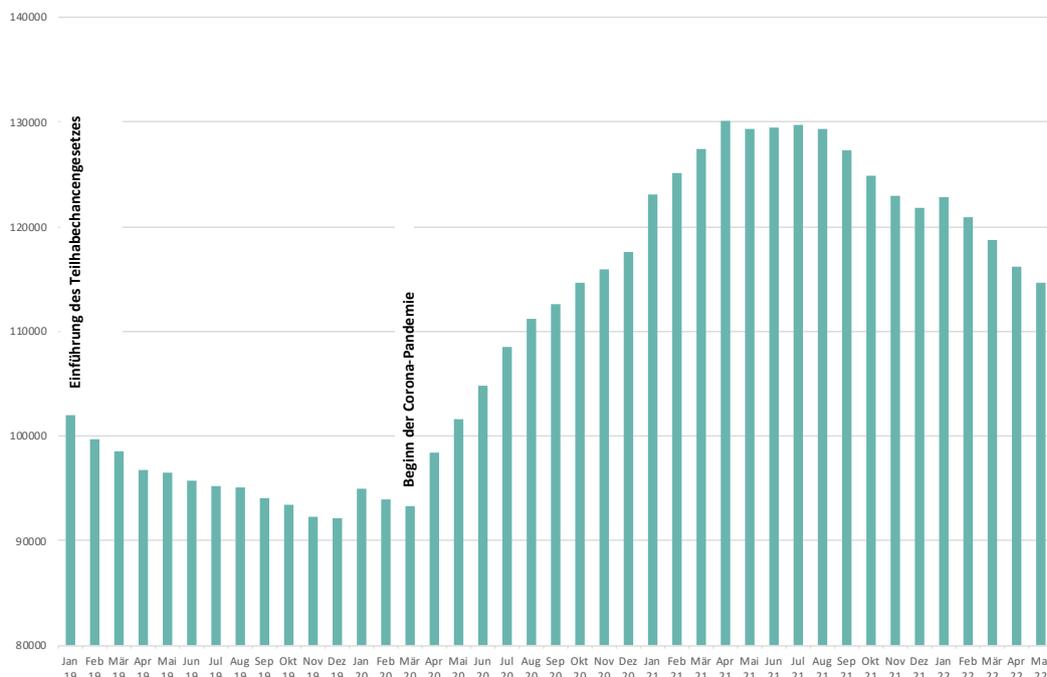
Prozent entspricht. Mit Beginn der Corona-Pandemie geriet der Arbeitsmarkt jedoch schlagartig unter massiven Druck. Am 22. März 2020 verhängte die Bundesregierung den ersten Lockdown, der zunächst für zwei Wochen galt. Es folgten viele Monate mit Kontaktbeschränkungen und weiteren Maßnahmen, die zu einer weltweiten Wirtschafts- und Arbeitsmarktkrise führten.

Infolgedessen stieg die Arbeitslosenquote im August 2020 in den Kreisen und kreisfreien Städten der Metropole Ruhr zeitweise auf 10,6 Prozent und erreichte damit den höchsten Wert seit August 2016. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen wuchs dagegen erst in der Folgezeit stark an und erreichte im April 2021 mit 130.179 Personen ihren bisherigen Höhepunkt. Diese Entwicklung verdeutlicht das gestiegene Übertrittsrisiko³ in die Langzeitarbeitslosigkeit während der Corona-Pandemie.

**DIE ZAHL DER ARBEITSLSEN-
ERREICHT IM SOMMER 2020 IHREN
HÖHEPUNKT. SEITDEM IST EINE ENT-
SPANNUNG ERKENNBAR.**

³ Übertrittsrisiko bringt zum Ausdruck, wie groß das Risiko ist, nach dem Zugang in Arbeitslosigkeit 12 Monate später langzeitarbeitslos zu werden

Abb. 2: Zahl der Langzeitarbeitslosen in der Metropole Ruhr seit 2019

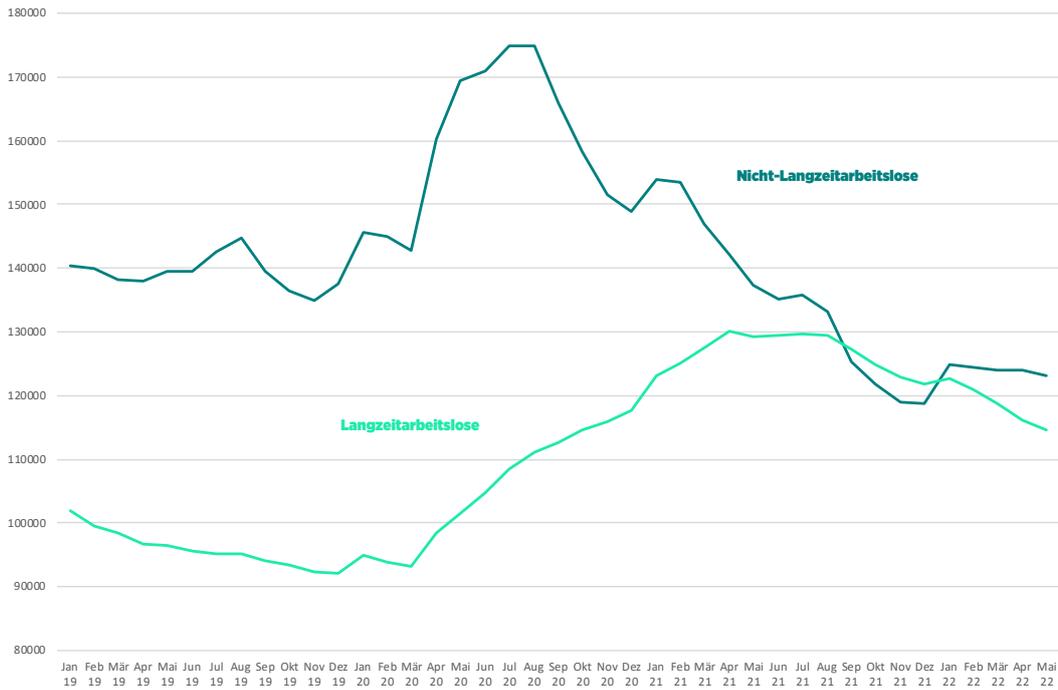


Grafik: Regionalverband Ruhr – Regionalstatistik – auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

Während die Zahl der Nicht-Langzeitarbeitslosen seit August 2020 deutlich abgebaut werden konnte und im Mai 2022 mit 13,7 Prozent sogar deutlich unter dem Vorkrisenniveau (März 2020) liegt, ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen im selben Zeitraum um 22,9 Prozent angestiegen (s. Abb. 3). Auch wenn bei den Langzeitarbeitslosen ab der zweiten Jahreshälfte 2021 ein Rückgang erkennbar ist, vollzieht sich dieser nicht in derselben Dynamik wie bei den Nicht-Langzeitarbeitslosen. Diese Entwicklung ist ein Indikator für eine mögliche Verfestigung der Langzeitarbeitslosigkeit.

IN NUR ZWEI JAHREN ERHÖHTE SICH DIE ZAHL DER LANGZEITARBEITSLSEN UM 22,9 PROZENT.

Abb. 3: Zahl der Nicht-Langzeitarbeitslosen und der Langzeitarbeitslosen in der Metropole Ruhr seit 2019



Grafik: Regionalverband Ruhr – Regionalstatistik – auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

GEFAHR DER VERFESTIGUNG NACH WIE VOR HOCH

Dies hat zur Folge, dass sich die Dauer der Arbeitslosigkeit bei vielen verlängert, was wiederum zu einer Entwertung von Qualifikationen und Kompetenzen führt und dadurch die Rückkehr auf den Ersten oder auch den Zweiten Arbeitsmarkt zusätzlich erschwert.

Anhand der unterschiedlichen Entwicklungen bei der allgemeinen Arbeitslosigkeit und der Langzeitarbeitslosigkeit im Speziellen werden die deutlich schwierigeren Perspektiven von Langzeitarbeitslosen bei der Suche nach einem Arbeitsplatz deutlich.

Abb. 4: Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Dauer in der Metropole Ruhr seit 2018, Jahresdurchschnittswerte in Prozent



Grafik: Regionalverband Ruhr – Regionalstatistik – auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

WIE SETZT SICH DER ARBEITSMARKT ZUSAMMEN?

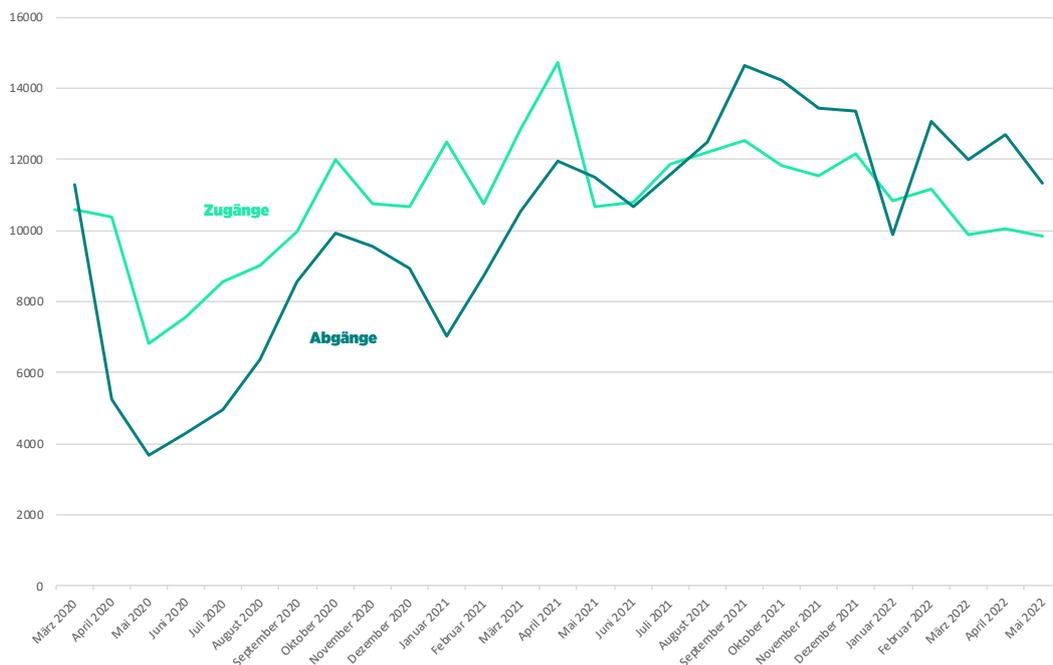
IN DEUTSCHLAND GIBT ES EINEN ERSTEN UND EINEN ZWEITEN ARBEITSMARKT. DER ERSTE ARBEITSMARKT ODER „NORMALE ARBEITSMARKT“ KOMMT OHNE FÖRDERUNGEN, STAATLICHE SUBVENTIONEN UND ANDERE POLITISCHE MASSNAHMEN AUS. ARBEITGEBER:INNEN UND ARBEITNEHMER:INNEN SIND DIE EINZIGEN TEILNEHMENDEN AN DIESEM MARKT.

DER ZWEITE ARBEITSMARKT WURDE FÜR MENSCHEN GESCHAFFEN, DIE AUF DEM FREIEN ARBEITSMARKT KEINE ODER NUR GERINGE CHANCEN AUF EINEN ARBEITSPLATZ HABEN. ER WIRD DURCH STAATLICHE MITTEL REGULIERT UND SUBVENTIONIERT. DIES UMFASST BEISPIELSWEISE MASSNAHMEN ZUR SCHAFFUNG VON ARBEITSPLÄTZEN FÜR LANGZEITARBEITSLÖSE, DIE FÖRDERUNG VON LEISTUNGEN WIE BEWERBUNGS-COACHINGS SOWIE DEN ZUGANG ZU WEITERBILDUNGSANGEBOTEN UND QUALIFIKATIONSMÖGLICHKEITEN. ZIEL IST, DEN BETROFFENEN ARBEITSLÖSEN DEN WEG IN DEN ERSTEN ARBEITSMARKT ZU ERLEICHTERN.

Mit Blick auf die Abgangschancen aus Langzeitarbeitslosigkeit kann konstatiert werden, dass die Pandemie einen negativen Effekt hatte. Einerseits gilt dies für die Gruppe der bereits zu Beginn der Pandemie Langzeitarbeitslosen, für die sich die Abgangschancen noch einmal erschwerten.

Andererseits eben auch für diejenigen, die erst im Laufe der Pandemie ihren Arbeitsplatz verloren haben und durch einen volatilen Arbeitsmarkt eben nicht wieder innerhalb von zwölf Monaten eine neue Beschäftigung aufnehmen und folglich in die Langzeitarbeitslosigkeit übergetreten sind.

Abb. 5: Zu- und Abgänge in bzw. aus Langzeitarbeitslosen in der Metropole Ruhr seit Beginn der Corona-Pandemie

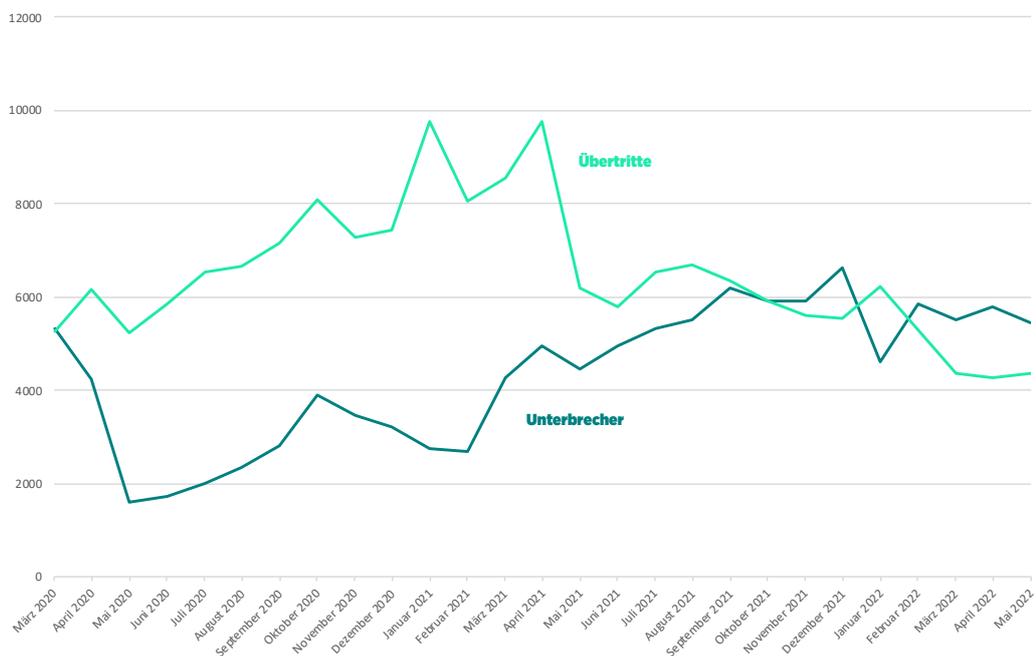


Grafik: Regionalverband Ruhr – Regionalstatistik – auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

Ein guter Indikator für eine Verfestigung von Langzeitarbeitslosigkeit sind die Zu- und Abgänge in bzw. aus Langzeitarbeitslosigkeit. Bei einer Gegenüberstellung fällt auf, dass die Zahl der Abgänge aus der Langzeitarbeitslosigkeit vor Beginn der Pandemie größer war als die der Zugänge.

Dies ändert sich jedoch während der Corona-Krise: Hier gibt es einen deutlichen Überschuss an Zugängen in Langzeitarbeitslosigkeit. Erst ab Mai 2021 lässt sich eine Trendumkehr erkennen, da hier die Zahl der Abgänge die der Zugänge wieder übersteigt (s. Abb. 5).

Abb. 6: Zugänge in die Langzeitarbeitslosigkeit nach Gründen in der Metropole Ruhr seit Beginn der Corona-Pandemie



Grafik: Regionalverband Ruhr – Regionalstatistik – auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

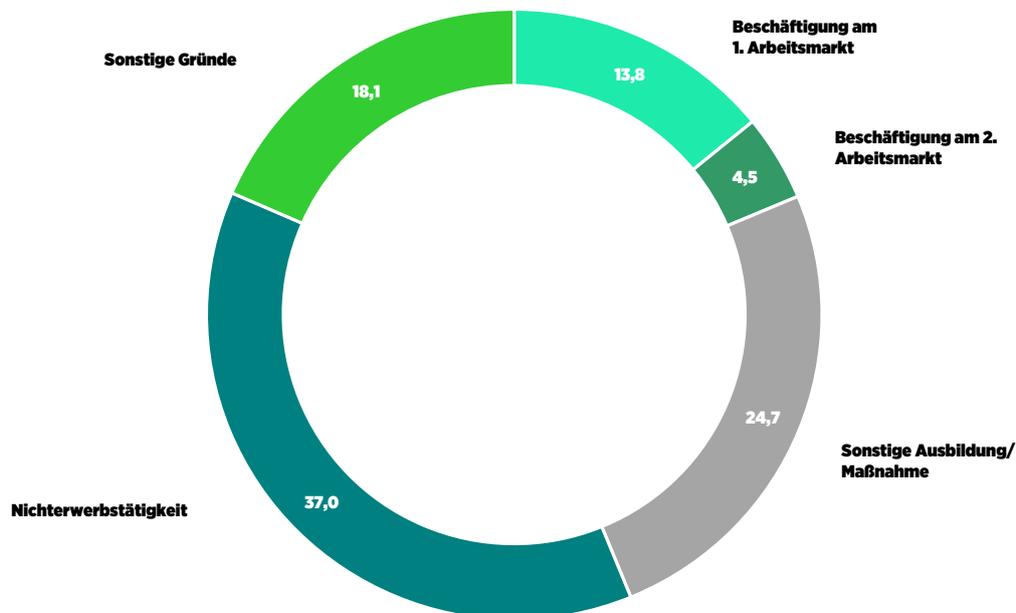
Ein weiterer wesentlicher Aspekt für die Verfestigung von Langzeitarbeitslosigkeit ist die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes. Betrachtet man die Zugänge in Langzeitarbeitslosigkeit, zeigt sich, dass diese während der Pandemie vor allem auf sogenannte Übertritte entfallen (s. Abb. 6), welche auf das Überschreiten der 12-Monats-Schwelle zurückführbar sind. Dies wiederum lässt Rückschlüsse auf eine zeitweise sehr schlechte Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes zu. Allerdings kann diesbezüglich eine deutliche Entspannung im Laufe des Jahres 2021 festgehalten werden.

Neben den Übertritten erfasst die Statistik der Bundesagentur für Arbeit auch sogenannte Unterbrecher als Zugänge in Langzeitarbeitslosigkeit. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um Neuzugänge im eigentlichen Sinn, sondern um Personen, die bereits vor der Unterbrechung langzeitarbeitslos waren. Werden Langzeitarbeitslose kurzfristig krank oder nehmen an einer kurzen Aktivierungsmaßnahme teil, zählen sie währenddessen nicht als (langzeit-)arbeitslos, gehen danach aber wieder in die Zahl der Langzeitarbeitslosen ein.

Diesbezüglich lässt sich erkennen, dass es während der Pandemie einen deutlichen Rückgang an Aktivierungsmaßnahmen gab, was wiederum eine Verschlechterung der Abgangschancen für Langzeitarbeitslose zur Folge haben kann.

Doch ist selbst die Beendigung der Arbeitslosigkeit nicht gleichzusetzen mit der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit. Auch hier hilft ein differenzierter Blick auf die entsprechenden Abgangsgründe (s. Abb. 7). Lediglich jeder achte Abgang (13,8 Prozent) aus der Langzeitarbeitslosigkeit mündet 2021 in den Ersten Arbeitsmarkt und nur 4,5 Prozent der Abgänge finden eine Beschäftigung im Zweiten Arbeitsmarkt.

Abb. 7: Auswahl an Gründen für den Abgang aus Langzeitarbeitslosigkeit in der Metropole Ruhr 2021, in Prozent



Grafik: Regionalverband Ruhr – Regionalstatistik – auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

Ein knappes Viertel (24,7 Prozent) derjenigen, die 2021 aus der Langzeitarbeitslosigkeit abgehen können, entfällt auf Personen, die an Maßnahmen teilnehmen. Der Großteil der Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit wechselt in die sogenannte Nichterwerbstätigkeit über. Hierunter fallen Personen, die entweder aufgrund fehlender Verfügbarkeit oder Mitwirkung nicht mehr in der Statistik geführt werden, aber auch

diejenigen, die in die Arbeitsunfähigkeit wechseln. Im vergangenen Jahr waren dies in den Kommunen des Ruhrgebietes 51.889 Menschen, die in die sogenannte verdeckte Arbeitslosigkeit wechselten. Diese Menschen sind zwar weiterhin arbeitslos, werden aber nicht mehr in der Arbeitslosenstatistik erfasst.

LANGZEITARBEITSLOSE, DIE DEN WIEDEREINSTIEG IN DEN ARBEITSMARKT ERST EINMAL GESCHAFFT HABEN, BLEIBEN DABEI RELATIV STABIL IN BESCHÄFTIGUNG. DAS IST DAS ERGEBNIS EINER STUDIE DES INSTITUTS FÜR ARBEITSMARKT- UND BERUFSFORSCHUNG (IAB).

Abb. 8: Soziodemografische Zusammensetzung der Langzeitarbeitslosen in der Metropole Ruhr – Anteile in Prozent

Ausgewählte Merkmale	März 20	März 21	März 22
Geschlecht			
Männer	53,3	55	53,9
Frauen	46,7	45	46,1
Alter			
15 bis unter 25 Jahre	2,4	3,2	2,6
25 bis unter 35 Jahre	19,8	21	19,8
35 bis unter 45 Jahre	26	26,6	26,5
45 bis unter 55 Jahre	28,2	27,2	27,4
55 Jahre und älter	23,5	21,9	23,7
Gesundheitliche Einschränkung			
schwerbehinderte Menschen	9,2	8,3	8,8
keine schwerbehinderten Menschen	90,8	91,7	91,2
Staatsangehörigkeit			
Deutsche	67,2	64,1	63
Ausländer	32,8	35,9	37
dar. Nichteuropäische Asylherkunftsländer	7,1	10	10,1
Schulabschluss			
kein Hauptschulabschluss	30,2	31,4	32,2
Hauptschulabschluss	36,4	35	33,9
Mittlere Reife	13,2	13,6	13,6
Abitur/Fach- und Hochschulreife	10,3	11,5	11,1
letzte abgeschlossene Berufsausbildung			
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	66,7	69	70,5
betriebliche/schulische Ausbildung	27,3	27,2	26,1
akademische Ausbildung	3	3,2	3
Anforderungsniveau			
Helfer	61,9	65,8	66,8
Fachkraft	25,2	24,1	23,3
Spezialist	2,2	2,5	2,2
Experte	2,2	2,4	2,2
weitere vermittlungshemmende Merkmale			
geringqualifiziert	68,9	71,5	72,8
alleinerziehend	10,4	9,7	9,9
berufsrückkehrend	0,6	0,6	0,5

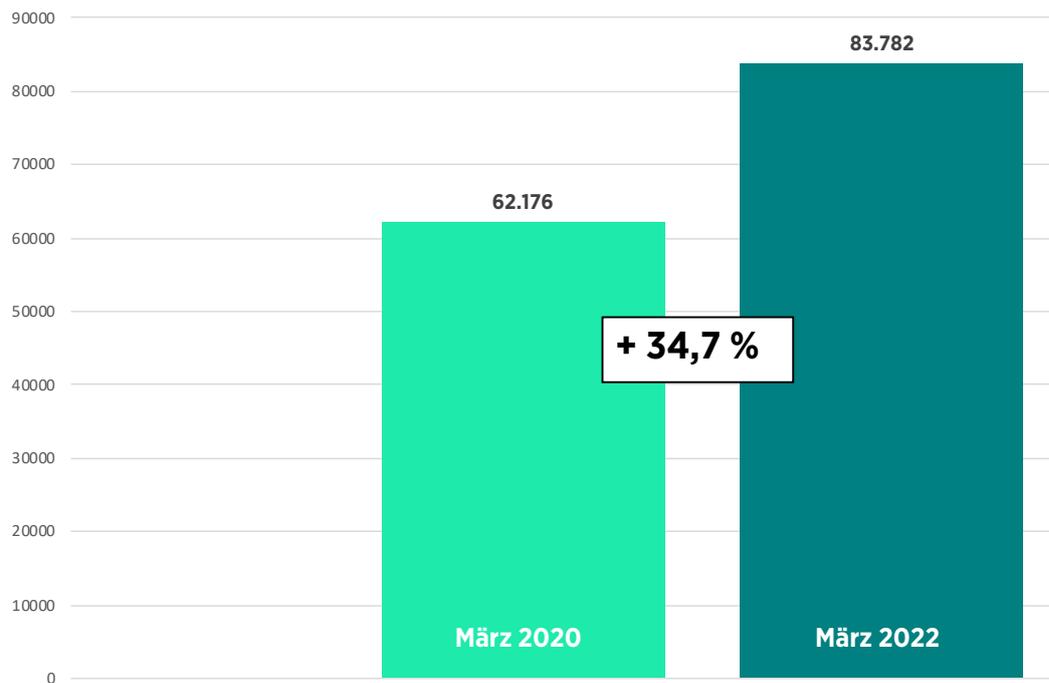
Grafik: Regionalverband Ruhr – Regionalstatistik – auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

UNGELERNT UND AUSLÄN- DER:INNEN BESONDERS GEFÄHRDET

Die Gruppe der Langzeitarbeitslosen ist insgesamt geprägt durch Heterogenität. Vielfältige, teils sehr unterschiedliche Lebenswirklichkeiten und die Verteilung der soziodemografischen Merkmale haben sich im Laufe der Pandemie nur wenig verändert (s. Abb. 8). So sind Männer weiterhin etwas stärker (53,9 Prozent) von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. Der Anteil war während der Corona-Pandemie leicht gestiegen, ist mittlerweile jedoch wieder auf dem Vorkrisenniveau angekommen. Ebenfalls fast unverändert ist der Anteil von Alleinerziehenden (9,9 Prozent) und Berufsrückkehrenden (0,5 Prozent). Zudem ist der Anteil von schwerbehinderten Menschen leicht gesunken. Bei den Altersgruppen gab es nur marginale Veränderungen. Besonders auffällig sind jedoch die

Veränderungen bei denjenigen Langzeitarbeitslosen, die über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen. Ein wesentlicher Grund, neben der fehlenden Passung (dem sogenannten „Mismatch“) zwischen Arbeitsstellen und Arbeitslosen, ist im weitgehenden Zusammenbruch des sogenannten Helferarbeitsmarktes zu suchen. Der Arbeitsmarkt für Helfertätigkeiten hat sich in den zurückliegenden 25 Jahren nachdrücklich verändert. Insbesondere während der Corona-Pandemie verschlechterten sich die Chancen für die Aufnahme einer regulären, sozialversicherten Beschäftigung für Menschen mit einer niedrigen Grundqualifizierung nochmals. Der Anteil dieser Personengruppe an allen Langzeitarbeitslosen war bereits vor der Krise besonders hoch (66,7 Prozent), ist im Laufe der Corona-Pandemie jedoch noch einmal um knapp vier Prozentpunkte gestiegen. Betrachtet man die absoluten Zahlen, waren im März dieses Jahres 83.782 Menschen ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen, was einen Anstieg um 34,7 Prozent in nur zwei Jahren bedeutet (s. Abb. 9). Der Bedarf an gezielter Weiterbildungsförderung wird an dieser Stelle besonders deutlich.

Abb. 9: Langzeitarbeitslose ohne abgeschlossene Berufsausbildung in der Metropole Ruhr

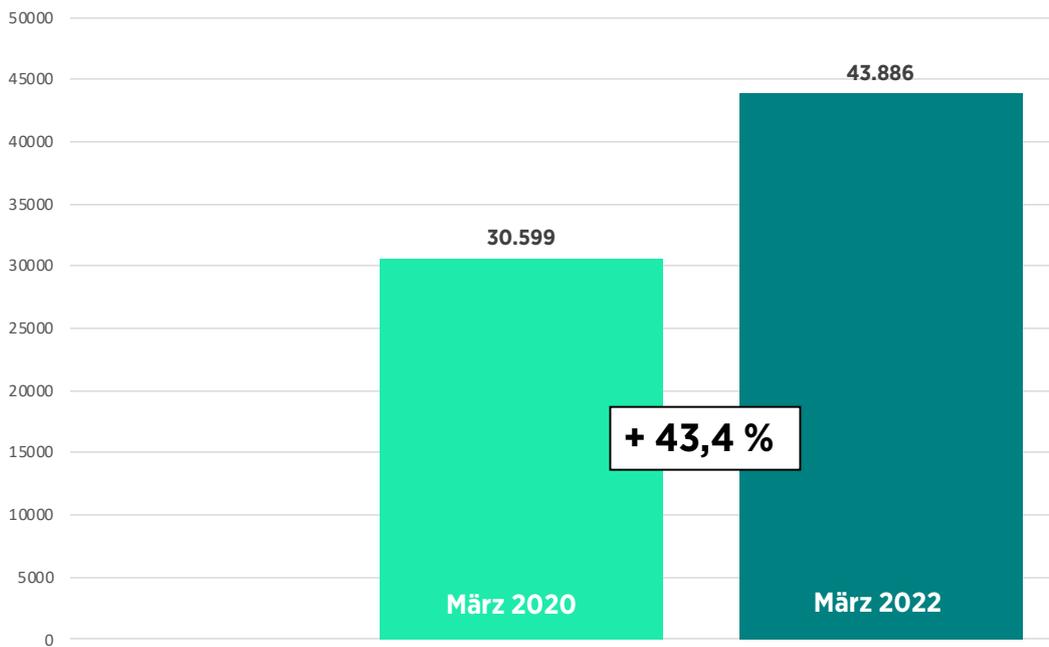


Grafik: Regionalverband Ruhr – Regionalstatistik – auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

Die zweite, besonders negativ von der Pandemie betroffene Gruppe, sind Menschen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit. Zwar hat weiterhin die Mehrheit der Langzeitarbeitslosen eine deutsche Staatsangehörigkeit, der Anteil anderer Staatsangehörigkeiten ist seit Beginn der Pandemie allerdings um 4,8 Prozentpunkte angestiegen. Mit Blick auf die absoluten Zahlen

waren im März dieses Jahres 43.886 Ausländer:innen im Ruhrgebiet von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen, was einem Anstieg um 43,4 Prozent im Vergleich zum Vorkrisenwert entspricht (s. Abb. 10).

Abb. 10: Langzeitarbeitslose Ausländer:innen in der Metropole Ruhr



Grafik: Regionalverband Ruhr – Regionalstatistik – auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

HOHE FOLGE- KOSTEN FÜR GESELLSCHAFT UND INDIVIDUUM

Die Folgen von (Langzeit-)Arbeitslosigkeit sind vielfältig und schon seit Langem Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Als prominentestes Beispiel kann hier sicherlich „Die Arbeitslosen von Marienthal“ von Jahoda, Lazarsfeld et al. angeführt⁴ werden, die als erste umfangreiche wissenschaftliche Erhebung zu dieser Problematik gilt und wegweisend für weitere Studien und Untersuchungen war. Die 1933 veröffentlichte Forschungsarbeit zu den Auswirkungen von Massenarbeitslosigkeit entstand in Folge der Weltwirtschaftskrise 1929 und hat auch ein knappes Jahrhundert später nicht an inhaltlicher Aktualität eingebüßt.

**DER ANGESTREBTE ALTSCHULDEN-
FONDS UND EINE VERBESSERTE
INVESTITIONSFÖRDERUNG VON
FINANZSCHWACHEN KOMMUNEN
WÜRDEN DIE FINANZIELLE LAGE DER
RUHRGEBIETSKOMMUNEN GEZIELT
ENTLASTEN UND DAMIT EIGENMITTEL
FÜR SOZIALARBEIT UND STANDORT-
POLITIK FREISETZTEN.**

Der Zusammenhang von Arbeitslosigkeit – insbesondere lang andauernder – und gesundheitlichen sowie psychologischen Problemen ist dabei hinlänglich untersucht und nachgewiesen worden. Auch die gesellschaftliche und soziale Isolation mit einhergehender Stigmatisierung sowie familiäre Konflikte und Verarmung sind mögliche Folgeerscheinungen von Arbeitslosigkeit. Zudem gehen erlangte Fähigkeiten und Qualifikationen über einen längeren Zeitraum verloren, was zu einer Entqualifizierung führt.^{5,6}

Insbesondere Langzeitarbeitslosigkeit löst vielfältige soziale Folgeproblematiken aus und verschwendet die Potenziale vieler Menschen. Verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit führt dabei zum Verlust von Arbeitskraftpotenzialen für betroffenen Standorte und zum Anstieg von Bedürftigkeit und der Anzahl von Menschen, die in Bedarfsgemeinschaften leben. Der Effekt ist eine niedrigere Beschäftigungsquote, gepaart mit einer hohen Kostenquote der Sozialleistungen in den kommunalen Haushalten. Insbesondere im Ruhrgebiet führt die Langzeitarbeitslosigkeit für die Kommunen zu erhöhten Ausgaben für Sozialleistungen sowie für Integrationsmaßnahmen. Während die Sozialausgaben deutlich überdurchschnittlich ausfallen, gehen gleichzeitig die Steuererträge aufgrund der wirtschaftlichen Situation und der unterdurchschnittlichen Erwerbstätigkeit zurück. Die Kommunen befinden sich in einem fiskalischen Dilemma, das lange Jahre zu strukturellen Haushaltsdefiziten führte und das, obwohl die Steuer- und Abgabensätze hier besonders stark angehoben wurden⁷.

4 Jahoda, M. / Lazarsfeld, P. F. / Zeisel, H. (1975): Die Arbeitslosen von Marienthal: Ein soziographischer Versuch über die Wirkungen langandauernder Arbeitslosigkeit. Mit einem Anhang zur Geschichte der Soziographie: Frankfurt am Main

5 Lebenslagen in Deutschland. Der 5. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

6 Oschmiansky, F. / Berthold, J. (2020): Folgen der Arbeitslosigkeit. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/themen/arbeit/arbeitsmarktpolitik/305686/folgen-der-arbeitslosigkeit/>

7 vgl. RVR-Positionspapier zur sozialen Aufgabe der Kommunen und der Sozialausgabenfinanzierung

DER VORLIEGENDE KURZBERICHT BERUHT AUF DEN DATEN DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (BA). ALS WEITERE GRUNDLAGE DIENTE DER IM FEBRUAR 2022 VERÖFFENTLICHTE BERICHT „VERFESTIGUNG DER LANGZEITARBEITSLOSIGKEIT WÄHREND DER CORONA-KRISE“ DES DEUTSCHEN GEWERKSCHAFTSBUNDES (DGB).

UMFASSENDE ZUGRIFFSMÖGLICHKEITEN AUF DAS GESAMTE DATENANGEBOT SOWIE WEITERFÜHRENDE METHODISCHE HINWEISE STEHEN DIREKT IM INTERNETAUFTRITT DER BA ZUR VERFÜGUNG:

[HTTPS://STATISTIK.ARBEITSAGENTUR.DE/DE/NAVIGATION/STATISTIKEN/INTERAKTIVE-STATISTIKEN/LANGZEITARBEITSLOSIGKEIT/LANGZEITARBEITSLOSIGKEIT-NAV.HTML?TEMPLATEQUERYSTRING=LANGZEITARBEITSLOSIGKEIT](https://statistik.arbeitsagentur.de/de/navigation/statistiken/interaktive-statistiken/langzeitarbeitslosigkeit/langzeitarbeitslosigkeit-nav.html?templatequerystring=langzeitarbeitslosigkeit)

Essen, August 2022

IMPRESSUM

Herausgeber:

Regionalverband Ruhr
Die Regionaldirektorin
Kronprinzenstraße 35, 45128 Essen
Fon 0201 2069-0, Fax 0201 2069-500
info@rvr.ruhr | www.rvr.ruhr

Inhaltlich verantwortlich:

Referat 3
Team 3-2 Regionale Statistik und Umfragen
statistik@rvr.ruhr | www.statistik.rvr.ruhr

Redaktion:

Julian Evans, RVR

Gestaltung:

Melanie Gardemann, MG Design
und Team Kommunikationsdesign, RVR

